

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936**

18.4.1936 (No. 91)

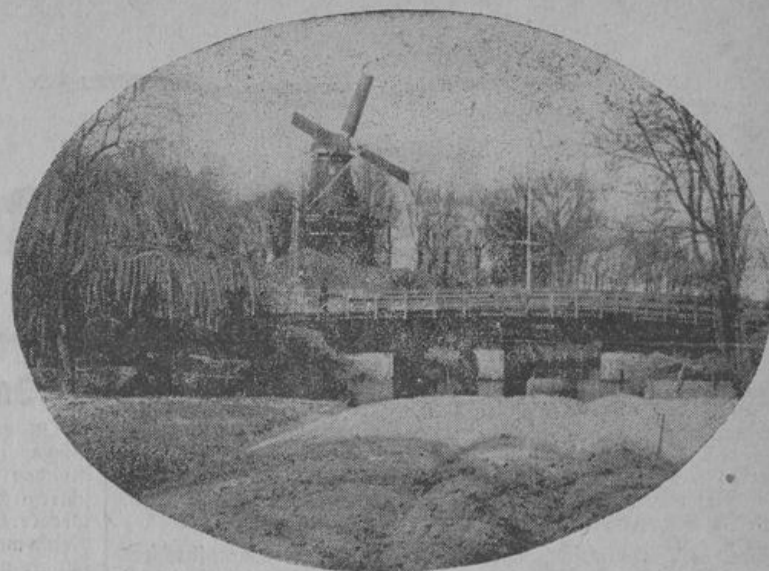
[urn:nbn:de:gbv:45:1-924360](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924360)







# Jungvögel im Süßling



Bildbeilage zur O.Z.

## Linne Kugel-Jung!

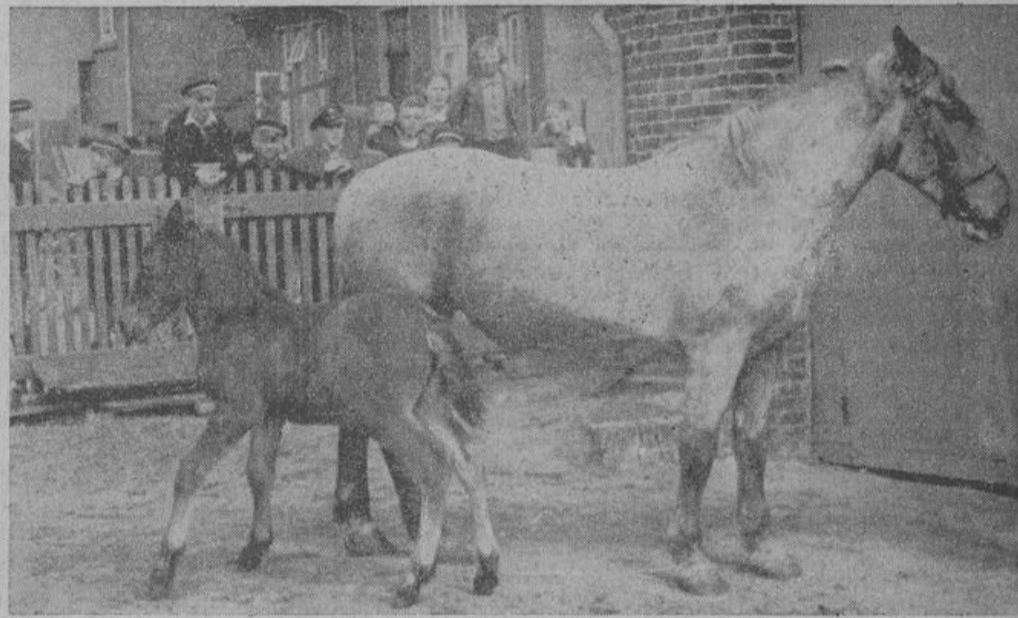
Nachdem ich nun bei unferen Lieben Verwandten hier angekommen bin, will ich Dir gleich schreiben, was sich alles zugetragen hat. Von der Bahn aus, die immerfort durch ganz flaches Land fuhr holte uns der Wagen ab und dann ging es eine Birtenallee entlang, die hier Sandkasten genannt wurde. Es war aber bloß Sand, von einem Kasten war nichts zu sehen. Dann ging es über eine Brücke bei der Mühle vorbei und dann noch eine ganze Strecke über schlechtes Pflaster und dann waren wir bei Tante Lilli. Am meisten hat mich hier das Viehzeug interessiert, weil es da alle Tage was neues gibt. Zuerst bei den Kühen. Sie standen alle im Stall, aber Tante sagte: „Gottseidant daß sie bald raustommen, da können wir endlich auch den Stall schummeln“. Schummeln heißt das Großreinemachen, weil dann alle im Hauke um ihre Ruhe beschummelt werden. Also plötzlich lag die eine Kuh, die die die, da und brüllte und bei ihr brüllte eine ganz kleine Kuh ein Käibchen. Onkel gab ihm zu allererst Salz zu fressen, nicht etwa damit es Durst bestam, sondern damit sich der Schleim löste und dann wurde es ganz allein

Der bekannte günstige Wind wehte der O.Z. einen Abriss aus dem Brief eines Großstadtjungen, der augenblicklich in Ostfriesland weilt, an einen Freund auf den Tisch, den wir im folgenden wiedergeben, weil er so anschaulich an Hand von Photographien zu schildern weiß, wie jetzt im Frühling in allen Ställen Zuwachs kommt.



Sie hätte gedacht, es müßten mehr sein. Sie sagt auch, die Küken wären ja wohl doch alle Hähnchen, aber das weiß man noch nicht.

Die meiste Mühe machte das mit dem Fohlen. Onkel rechnet immer in seinem Kalender rum, als wenn da drin stehen müßte, wenn bei ihm ein Fohlen da sein soll. In unserem Kalender zu Hauke steht da nichts von solchen Sachen drin. Und dann legte sich Onkel einen Strohhallen in den Stall um da zu wachen weil „die Zeit schon rum war“. Er wollte auf jeden Fall dabei sein, dabei ist er sonst gar nicht so neugierig. Und für die Neugierde ist er auch bestraft worden. Gerade wie er einmal telefonieren war, kam das Fohlen. Die Mutter von dem Fohlen wollte von ihm gar nichts wissen. Aber als sie Zuder auf das Fohlen gestreut hatten, da leckte sie dran rum. So ist es also mit der Mutterliebe bei den Tieren. Ja, und nun haben wir hier ein Fohlen und Käiber, Kan.nchen, Küken und Hertelchen. Die Lämmer, die Du da auf dem Bild siehst, die waren schon da, als ich kam, denn die Schafe sind meist auf dem Deich, da finden sich so die Lämmer ein, man weiß nicht wie Wir haben uns alle gefreut, bloß die Kähe hat sich geär-



im Käiberstall angebunden. Es versuchte gleich aufzustehen und machte dabei ein Gesicht wie Fritz Lehmann, wenn der Lehrer zu ihm sagte: „Du bist ein Kalb“. Außerdem war es ganz naß, als wenn es schon gebadet worden wäre.

In der einen Ecke von der Scheune sah eine Henne die hatte schon 15 Eier gelegt und wollte von ihnen gar nicht weg. Die Eier waren aber gar nicht alle von ihr sie waren ihr bloß untergelegt worden, damit sie sie ausbrüten sollte. Drei Wochen sah sie da und rührte sich kaum, bis die Küken da waren. Zwei müßten in den Backöfen gesteckt werden und waren dann ganz munter. Aus den 15 Eiern waren aber nur zwölf Küken gekommen. Tante sagt, da wäre der Hahn daran schuld, der legt doch aber gar keine Eier, oder...?

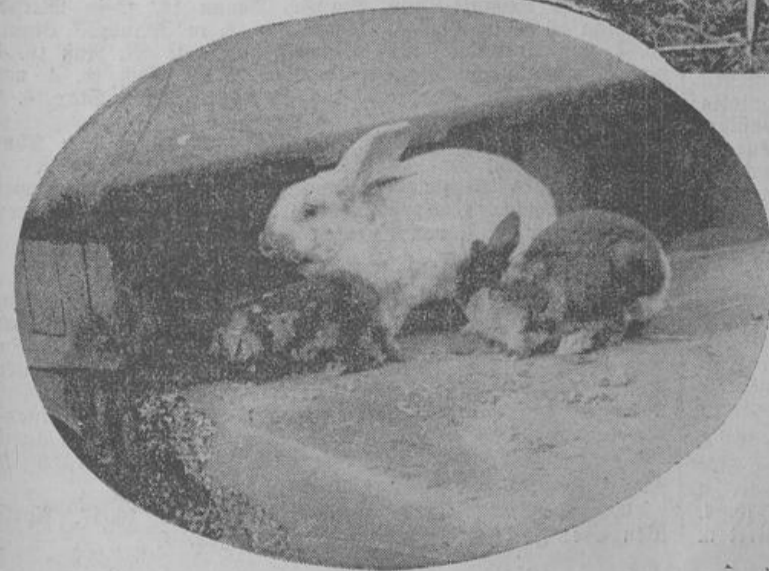
Am schönsten war es mit den Kaninchen, die waren einfach da,



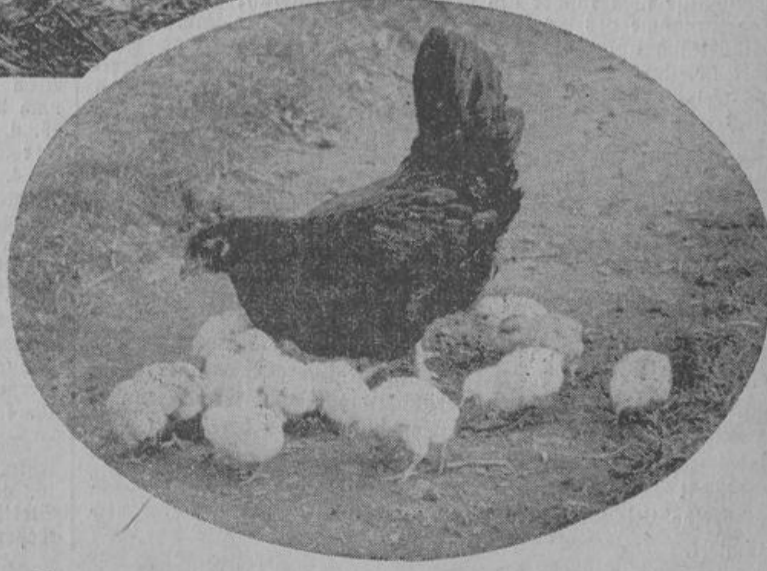
gert. Sie wollte mit den Küken spielen aber die sind unter ein Drahtnetz gekommen und da konnte die Kähe nicht ran. Das Kalb ist aber wirklich ein Kalb denn es verstand nicht einmal aus dem Napf zu saufen. Onkel mußte ihm erst einen Finger ins Maul stecken und ihm dann den Kopf in die Milch ziehen, bis es das begriffen hat. Das Fohlen versteht das schon besser bloß das muß den Kopf so ganz verdrehen, bis es trinken kann... —

Hier endet leider der Briefabriss, so daß wir nicht wissen, was der Schreiber sonst seinem Freunde noch Schönes mitzutellen hatte oder was es über die anderen Tiere noch zu sagen gab. Deshalb wissen wir auch den Namen des Briefschreibers nicht, so daß also Nachfragen nach ihm oder dem Platz, auf dem sich das alles abgespielt hat, nicht beantwortet werden können.

E. M.  
Nacht O.Z. Bilder



ohne daß sich jemand darum zu kümmern brauchte. Gerade zu Ostern sind sie gekommen. Und dann ist da noch Jolanthe. Jolanthe heißen hier die diden Säue wegen dem ollen Hinrichs, der hat da was über die eine geschrieben, die war mal tot und mal wieder lebendig und da soll sich der Gerichtsvollzieher geärgert haben. Ich hab das aber nicht ganz verstanden. Also die Jolanthe die lag bloß immer da und wurde immer dider und dann quetschte sie und dann liefen die kleinen Hertelchen im Stall herum. Sie sahen aus, wie die Marzipanschweinechen, die wir immer zu Weihnachten kriegen, bloß daß da bei ihnen kein Holzspieß drin steckt. Sie kletterten an der Jolanthe immerzu herum, bis sie ihren Platz gefunden hatten. Es waren bloß sechs, Tante meinte,



























Alte Götter und Provinz

SA-Führertagung hat begonnen.

Die Führertagung der SA-Gruppe Niedersachsen, die bis zum 19. April dauern wird, hat in Lüneburg begonnen.

Quartierbestellung zur Reichsnährstandsausstellung.

Die Landesbauernschaft Hannover teilt mit: Alle Besucher der 3. Reichsnährstandsausstellung, die mit Sonderzügen nach Frankfurt a. M. fahren und übernachten müssen, werden dringend gebeten, ihre Quartiermeldungen unverzüglich bei den Ortsbauernführern bzw. Kreisbauernschaften abzugeben.

Geheimrat Kohlrausch gestorben.

Am Donnerstag mittag ist im Alter von 81 Jahren der emeritierte Professor für Elektrotechnik an der Technischen Hochschule Hannover, Geheimrat Professor Dr. Kohlrausch, gestorben.

Schwerer Autounfall in Herbrum.

In der Nähe der Wirtschaft Humfeld kam ein in Richtung Lese fahrendes Auto von der Fahrbahn, streifte ein an der linken Straßenseite stehendes Haus und überschlug sich.

Vom Zuge erfaßt und getötet.

Auf dem Bahnhof Groß-Mühlen der Braunschweigischen Landesbahn wurde eine Frau, die auf dem Bahnsteig zu dicht an den Gleiskörper herangetreten war, von dem ein- fahrenden Triebwagen erfaßt.

Regel Schiffsverkehr im Stadthafen Münster im Monat März 1936.

Wie in den vorhergehenden Monaten, hielt der rege Güterumschlagverkehr im Stadthafen Münster auch in diesem Monat an. Es wurden umgeschlagen insgesamt 55.804 t.

Die neue Elbbrücke bei Dömitz wird am 23. April 1936 dem Verkehr übergeben.

Nachdem am 22. Juni 1934 der erste Spatenstich erfolgt war, konnten die Bauarbeiten dieses neuen Elbüberganges bei Dömitz so gefördert werden, daß die Unterbauten Ende 1934, die Ueberbauten Ende 1935 und die übrigen Arbeiten insbesondere die ca. 5 km lange Straßenverlegung bei Duidsborn auf der hannoverschen und die Anschlußstraßenbauten auf der mecklenburgischen Seite nunmehr fertiggestellt wurden.

Die seitliche Landesstraße zwischen Mecklenburg und Hannover, wie sie durch den 230 km langen, für den Straßenverkehr brückenlosen Elbelauf von Harburg bis Tangermünde bestanden hat, kommt damit in Fortfall.

Mit rd. 1 km Gesamtlängende und ca. 3 1/4 Mill. RM. Baukosten — gegenüber 3 1/4 Mill. RM. Voranschlagskosten

Große Männer und der Tabak

Von Friedrich Thieme.

Wenn je ein Charakterbild, von der Parteien Gunst und Haß verwirrt, fast nicht gerade in der Geschichte, doch in der menschlichen Beurteilung geschwärzt hat, so ist es das des Tabaks.

Schon vorher hatte der Gebrauch des Tabaks auch in den vornehmsten Kreisen Verbreitung gefunden. Der Seefahrer Sir Walter Raleigh, der berühmte Günstling der Königin Elisabeth von England, konnte ohne seine Pfeife nicht sein, und sein Beispiel lockte weite Kreise zur Nachahmung.

Die weiteste Verbreitung fand der Tabak anfangs in seiner Eigenschaft als Schnupfmittel, wozu wohl am meisten die Annahme beitrug, daß man in ihm eine wirksame Medizin gegen Kopfschmerzen, Migräne und Gehirnkrankheiten entdeckt habe.

Auch später noch hubdigen gekrönte Häupter leidenschaftlich dem Schnupftabak. Friedrich der Große hatte immer die Westentasche voll davon und war verdrüsslich, wenn er sie beim Hineinfassen leer fand.

Karl August, Weimars Herzog und Goethes Freund, schätzte sein Pfeischen über alles, und eins der beliebtesten Bilder zeigt uns den alten Herrn, im Park von Weimar spazieren gehend, mit der Pfeife im Munde.

Von den „Großen von Weimar“ lernen wir Schiller als eifrigen Liebhaber des Schnupftabaks kennen. „Dumm ist mein Kopf und schwer wie Blei, die Tabakdose ledig, beginnt eine scherzhaft poetische „Witzschrift“.

— wozu noch ca. 1. Mill. RM. aus Reichsstraßennetzen für die Straßenanschlußbauten kommen, reißt sich der Elbbrückenbau bei Dömitz in die technischen Großbauten der gegenwärtigen Schaffenszeit ein und wird auch seinerseits den späteren Generationen Zeugnis geben von dem neuen deutschen Deutschland Adolf Hitlers.

Westerland erhält ein Schlammbad.

Auf Grund zahlreicher Analysen und Gutachten hat Bürgermeister Dr. Schuldt, der zugleich Badeleiter von Westerland ist, nunmehr die schon länger geplante Anlage einer Moor- und Schlammabdominalkur in die Wege geleitet.

gar nichts. Da hatte ich nur Mühe, dieses abzulehnen.“ Dabei war der gutmütige Dichter brustkräftig.

Weit weniger duldsam gegen den Tabak erwies sich Goethe. Das Schnupfen nannte er eine Schmutzerei, doch ließ er es sich gefallen im Verkehr mit Schiller und seinem alten Freunde, dem Major Karl Ludwig von Knebel.

Beide Vögel, der Dichter wie sein Sohn Heinrich, waren Pfeifenraucher, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß Heinrichs früherer Tod mit dieser seiner Leidenschaft zusammenhängt.

„Landvolk in Not“

Ein wertvoller Film.

Vor einiger Zeit kam ein Film heraus, der den Titel trägt: „Landvolk in Not.“ Man sieht und hört darin den Reichsbauernführer, der in kurzen Worten darlegt, wie nahe die gesamte deutsche Landwirtschaft vor 1933 am Abgrund stand und welche Wandlung seither eingetreten ist.

Humor

Antite.

Plattbrot fuhr nach Griechenland. Betrachtete die Ruinen und brummte: „Ich sage es ja immer — wenn man nicht das ganze Geld liegen hat, soll man erst gar nicht anfangen, zu bauen.“

„Wie du mir . . .“

„Ich wünschte, Sie veranlaßen Ihren Hund!“ errieferte sich der Nachbar. „Denn gestern mußte meine Tochter mit ihren Gejangstunten arthören, weil Ihr Rüter unentwegt faulte!“

Kindermund.

„Tante, warum regnet es eigentlich?“ „Damit alles frisch und blühend wird, liebes Kind!“ „Ach, deshalb hast du wohl auch deinen Regenschirm dabei gelassen?“ („Jugend“)

Diene Kritik.

Kontrollleur (an der Theaterkasse): „Sie gehen hinaus, mein Herr? Nehmen Sie eine Karte mit, damit ich Sie wieder durchlasse, wenn Sie zurückkommen.“ Theaterbesucher: „Ich komme nicht zurück.“ Kontrollleur: „Na, meinerwegen können Sie die Karte auch verheiraten.“ Theaterbesucher: „Ich habe keine Feinde.“ („Jugend“)











# Auto-Vermietung Auto-Verleih am Bahnhof (Tag und Nacht) Ruf 2550

Unter dieser Nummer sind zu erreichen: Brauer, Hattermann, Knipp, König, Löning, Peters

## Kleinkaliberschießverein Detern

Anlässlich des Preisanschießens am Sonntag, dem 26. April 1936 findet am Sonntag, dem 19. April und am Sonntag, dem 26. April, ein

### öffentliches Preischießen

statt. Wertvolle Geldpreise kommen zur Verteilung. Um rege Beteiligung bittet der Vorstand.

Am Sonntag, dem 19. April, feiert im **B. Janssenschen Saale in Jheringsfehn** die **Reiter-SA Warsingsfehn** ihren diesjährigen

### Kameradschaftsabend mit anssl. Reiterball

Anfang 7 1/2 Uhr. Hierzu ladet freundlichst ein **Gehard Zimmermann, Obertruppführer**



Stickhausen „Gasthof zur Burg“  
Am Sonntag, dem 19., **Tanz** Eintritt und Tanz frei!  
ab 8 Uhr abends:

## Hallo! Hallo! = hier Detern!

Sonntag, den 19. April 1936:  
**Große Volksbelustigung** Karussell, Verkaufsbuden beim „Gasthof zum Schinken“.

### Achtung! Preischießen

1. und 2. Preis je ein Fahrrad!  
Dazu 8 weitere wertvolle Preise.  
Vom 18. April bis 17. Mai bei **Johann Buschmann, Bademoor.**

### Warsingsfehnwälder.

Am Sonntag nachmittags nochmals **Belustigung** wozu einladet **Poppinga.**

## Tapeten

in schöner Auswahl, Rollläden 20 Pfg. an. **Alb. Katenkamp, Leer, Heisfelderstraße.**

Jetzt höchste Zeit für eine Blutreinigungskur mit **Schönenbergers Pflanzensäften** Erstaunliche Wirkung bei Rheuma-, Gicht-, Magen-, Darm-, Nerven-, Gallen-, Leberleiden, Blutarmit, Schwäche, Appetitlosigkeit. Machen Sie noch heute den Anfang, Auskunt und Schritten **Reformhaus „Neuzeit“ Leer, Adolf-Hitler-Strasse 10, Inh.: Käte Boelsen**

Verkaufe neuwertige **Rundstrickmaschine** für nur RM. 60.—, **Hessenius, Leer, Bremerstr. 74.**

### Schöpfe Kraft!

Wenn Ihre Nerven versagen und Ihnen der Schlaf keine rechte Erholung bringt, wenn Sie sich matt und elend fühlen, nehmen Sie Doppelherz, das Nervenkraftmittel, Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 u. RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

Drog. H. Drost, Drog. z. Upstallboom A. Buß, Kreuz-Drog. Fr. Aits, Ad.-Hitlerstr. 20, Germania-Drogerie J. Lorenzen, Rathaus-Drog. Joh. Halner, **Neermoor: Medizinal-Drog., Inh.: Apotheker G. F. Meyer.**  
**Weener: Drog. van der Laan,**

## Deutsche Arbeitsfront N.S.G. „Kraft durch Freude“, Kreis Leer

Die Heimattspiele deutscher Märchen von Erika Graf mit ihrer Märchenspieltruppe bringen **am Dienstag, dem 21. April 1936,** im „Tivoli“ in Leer (Jonas) 2 Uhr nachmittags

„**Seau Solle**“  
oder Goldmarie und Pechmarie  
ein Kindermärchen in 5 Akten von K. A. Görner  
6 Uhr nachmittags

„**Hänsel und Gretel**“  
ein Kindermärchen mit Gesang u. Tanz v. Gebr. Grimm  
Preise der Plätze: Kinder Mk. 0,30, Erwachsene Mk. 0,50  
Vorverkauf: Zigarrenhaus Ernst Schmidt, Leer, Adolf-Hitlerstr., Deutsche Buchhandlung, Leer, Ad. Hitlerstr.  
**Eltern erscheint mit Guern Kindern!**

Die Märchentruppe gastierte bereits in fast allen größeren Städten des In- und Auslandes, so z. B. in den Stadt- und Landestheatern Altenburg, Aachen, Bamberg, Berlin, Bremen, Bielefeld, Bremerhaven, Braunschweig, Breslau, Cottbus, Chemnitz, Dessau, Düsseldorf, Dortmund, Duisburg, Danzig, Essen, Frankfurt a. M., Göttingen, Hannover, Halle, Hamburg, Heidelberg, Jena, Kassel, Köln, Koblenz, Leipzig, Magdeburg, Münster, München, Nürnberg, Oldenburg, Osnabrück, Amsterdam, Haag, Harlem, Bern, Basel, Schaffhausen, Klagenfurt, Linz, Salzburg, Auzig, Brünn, Karlsbad, Marienbad, Reichberg, Troppau, Kattowitz, Königshütte, Ples.

## Feierstunde zum Geburtstage des Führers

am Montag, dem 20. April  
**in Ihrhove**

Es spricht der Schulleiter der Gauführerschule, Pg. Straatmann. Die Bevölkerung von Ihrhove und Umgegend wird hierzu herzlich eingeladen.

### Sämereien für die Landwirtschaft:

Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art, Steckrüben- und Runkel-Samen usw.

### Sämereien für den Gemüsebau:

la Großbohnen, Pflanzschalotten  
alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen

**Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer**  
Gegr. 1824. Rathausstr. 28. Fernr. 2066

Die bewährten

**Damen- u. Mädchen-Strümpfe**  
in den neuesten Farbtönen empfiehlt preiswert  
**W. G. Fokken, Ost-Warsingsfehn.**

**Niederlassung als prakt. Aerztin**  
am 16. April 1936  
**Dr. med. Ilse Blümer**  
Leer, Adolf-Hitler-Strasse 65.  
Fernruf 2152.

Für die vielen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Silbernen Hochzeit **danke herzlich**  
**Joh. Graalmann und Frau,**  
**Folmhusen, den 17. April 1936.**

**Bilder-einrahmung!**  
**T. W. Billker, Ihrhove.**

**Heinrich Groenhoff,**  
Leer, Hindenburgstr. Nr. 73.  
**Kindergarten,**  
Korb- u. Korb-möbel-Geschäft

**Verreist**  
bis 24. d. Mts. einschl.  
**Dr. Rippena, Leer**

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren **innigsten Dank.**  
**Nüfstermoor.** Frau **J. Krämer Ww.,** nebst Kindern und Angehörigen.

**Familien-Anzeigen nur in die OTZ.**

Das Einkaufen von **Betten** ist Vertrauenssache!

In **Bettinletts** und **Federn**, sowie **Kessel, Semdentuch, Haustuch, Halbleinen, Bett-satins** und **Bett-damaft** führe ich nur gute Qualitäten. Überzeugen Sie sich von meiner Preiswürdigkeit und lassen Sie sich **fachmännisch** beraten.  
**Beachten Sie bitte mein Bettenfenster!**

## Jemme Groothoff, Detern

Annahme von Ehestandsdarlehen und Kinderreichenscheinen

### Familiennachrichten

STATT KARTEN  
Ihre **VERLOBUNG** geben bekannt:  
**Henny Nebuhr | Hannchen Nebuhr**  
**Karl Janssen | Adolf Harders**  
Leer i. Ostfr., 18. April 1936

Verlobte:  
**Hanne Gerdes \* Georg Westermann**  
Leer, Kirchstr. | Dötlingen,  
zzt. Dötlingen, April 1936.

Holtland, den 17. April 1936.  
Gestern verschied nach kurzer Krankheit der langjährige frühere Vorsteher unserer Gemeinde

**Herr T. Mansholt**  
21 Jahre hat derselbe die Interessen der Gemeinde in mustergültiger Weise vertreten. Die Gemeinde wird seiner daher stets ehrend gedenken.  
**Der Bürgermeister. Meyer.**

Am 16. April rief der Herr über Leben und Tod den früheren Kirchenvorsteher

**Tammz Mansholt**  
aus dieser Zeit in die Ewigkeit.

Durch 35 Jahre seines Lebens war er Mitglied des Kirchenvorstandes. In dieser ganzen Zeit hat er mit seinem ruhigen, sachlichen Urteil und seinem klaren, festen Sinn unserer Kirchengemeinde in gewissenhafter Treue gedient. Nun darf er, wie wir zu Gottes Gnade hoffen, ruhen im Frieden der ewigen Heimat.  
**Der Kirchenvorstand zu Holtland.**

Holtland, den 17. April 1936.  
Gestern starb nach kurzer Krankheit unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied

**Herr T. Mansholt**  
Seit dem Bestehen unserer Genossenschaft, an deren Gründung er hervorragenden Anteil hatte, war er Vorsitzender des Aufsichtsrats und hat sein Amt mit Treue wahrgenommen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren!  
**Vorstand und Aufsichtsrat der Elektrizitätsgenossenschaft Holtland.**

# Ost am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 18. April 1936

## Gedächtnismal eines Lehrers / Von Will Vesper

Seltam und schwer ist vieles im Schicksal der Lehrer, jener, die wahrhaft berufen mit heiligem Ernst Erzieher der Jugend sind, ein Leben lang bemüht, fremde Kinder den Weg in die Wissenschaften und mehr noch den Weg ins Leben zu führen. Jahrzehnt um Jahrzehnt wandert die Jugend unseres Volkes an ihnen vorüber, eine wilde, stürmende Schar, jeder einzelne verschieden vom anderen, Begabte und Unbegabte, Fauler und Fleißige, Stürmische und Stille, tausenderlei Temperamente im Laufe des Lebens.

Selbstlos fät er und weiß nicht einmal, was aufgeht, noch welches Land er im einzelnen seiner Schüler vor sich hat. Ja, allzu leicht geschieht es, und menschlich ist es, daß er sich täuscht, und nicht, was sogleich üppig vor seinen Augen aufgeht, ist immer das, was nachher wirklich Frucht bringt. Nur selten wird sich feststellen lassen und wird er je erfahren, was denn von seiner Saat aufgegangen und zur Frucht wirklich gereift ist.

Nicht einen Namen will ich nennen. Verkürter stehe er vor uns, namenlos, gereinigt von den Schläden zufälligen Menschentums, aber als frohes Beispiel jener echten und wahrhaft von Gott berufenen Erzieher, die vielleicht im Leben nie als solche erkannt werden, auch sich selber nicht einmal dafür halten, die fast unmerklich und still Weizenkorn auf Weizenkorn in die jugendlichen Herzen werfen.

Grotesk und leicht ein wenig lächerlich war seine Gestalt. Das entging der Jugend nicht, die ja für das Komische so viel Sinn hat. Wenn er vor uns saß, in der vordersten Reihe zwischen den Schülern auf einem Pult, aber in die Klasse gewendet, und mit schwärmerischem Ueberichwang, selber glühend und ergriffen von dem, was er zu lehren hatte, erschütterter von den Schönheiten eines Verses, bebend von den Tragödien der Geschichte, die er immer wieder mitzuerleben schien, und dann auf seine Knie schlug und zuweilen sogar mit Tränen der Ergriffenheit im Auge schluchzte: „Kinners, Kinners, ist das schön“ — da sahen wir alle mehr das Heitere dieser ganzen Erscheinung und des Augenblinks, als das Glühende seiner Seele, die Frische seiner lebendigen Anschauung, das Unverhärtete, Weiße dieses Mannes, der in seinem Beruf und seiner Wissenschaft so lebte und bestete, daß sie ihm niemals leere Gewohnheit, widerwillig erfüllte Pflicht, sondern immer wieder Aufschwung und echtes Erlebnis war. Hingerissen von der inneren Begeisterung blieb er nie nur an dem Hasfen, was etwa gerade die Lehrstunde, das Pensum vorschrieb, sondern nach allen Seiten ausgreifend in die Fülle seines umfassenden Wissens, rief er uns mit, vielleicht nicht immer darauf bedacht, daß auch am Ende des Schuljahres alles Vorgesagte zerfaul war, nicht immer beachtend, ob auch alle ihm folgten, und oft genug nachher bitter enttäuscht, wenn er zuletzt mit wenigen Getreuen oder auch ohne alles Gefolge sich in der Welt seiner Gedanken allein fand.

Hier, so meinten seine Vorgesetzten, lag seine Grenze als Lehrer, daß er die Beschränkungen, die Widerpenstigen und Trägen hinter sich ließ und auf ihre Gefolgschaft nicht allzu viel Wert legte. Aber er handelte wie seine Vorfahren — er stammte aus altem friesischen Blut — die sicher auch auf ihre Fahrten nur die Tüchtigen mitnahmen und die Müden und Nutlosen daheim am Rosttopf ließen.

So war es vielleicht nicht immer pädagogisch, aber seinem Wesen nach ganz folgerichtig, daß er unter den Schülern auswählte und eine kleinere Schar an manchem Sonntag zu sich in seine Junggesellenwohnung lud und dort ihnen noch inniger und näher Teil gab an seinem Wissen und Leben. Einmal — erinnere ich mich — kamen wir, fünf oder sechs Oberprimaner, an einem Sonntagnachmittag zu ihm, wurden von seiner Bedienerin in sein Studierzimmer geführt und fanden das ganze Zimmer aufs wunderbarste hergerichtet. Hoch auf seinem mächtigen Schreibtisch stand er selber, bis fast an die Decke reichend, und durch das ganze Zimmer über Tische, Stühle, Fußboden hin waren Bilder, große photographische Aufnahmen, Stiche, Postkarten, Wiedergaben von Statuen, Bauten und Tempeln verstreut.

„Vorwärts, Kinners, Vorwärts“, rief er, werft mir Rom nicht um. Hier, wo ich stehe, ist das Kapitol und dort unten habe ich euch das Forum Romanum aufgebaut, wie es heute ist und wie es einmal war.“

Und dann begann er uns zu berichten von seinen Reisen nach Rom, das er oft gesehen, und von wo er diese Bilder mitgebracht. Aus Bild und Wort stieg lebendig die vergangene und die gegenwärtige Zeit, so lebendig, daß, als ich zwanzig Jahre später zum erstenmal durch Rom ging, ich mich sogleich zurecht fand, ohne Führer und Fragen, und unsichtbar über den zerfallenden Säulen

von heute noch die Tempel glänzen sah, die einst hier standen, und das Triumphgeschrei um den einziehenden Kaiser auf der Straße des Sieges hörte, und leise im Ohr das Raunen meines toten Lehrers: „Kinners, Kinners, ist das schön.“

Bald nach meinem Abgang von der Schule ist er allzu früh gestorben. Kurz vor seinem Tode habe ich ihn noch auf seinem Krankenlager gesehen. Obgleich er wußte, daß der Tod ihn schon scharf gezeichnet hatte, war er heiter und fröhlich beredt, holte unter seiner Bettdecke eine alte Ausgabe der Sprüche des Heraklit hervor und begann mit mir einige, die er sich angemerkt hatte, zu überlesen. Eine ganze Weile rätselten wir an dem dunklen Sinn herum, miteinander fröhlich, wenn es uns gelang, ihn zu klären.

„Nicht allzu klar“, sagte er, „darf es sein. Im Dunkel leuchten diese Sterne.“ Und als wir den Spruch verdeutscht hatten: „Und als ein und dasselbe ist in uns Lebendiges und Totes das Wachende und Schlafende

## Funksprüche, die die Welt bewegten

30 Jahre Funkstation Nauen. — „USA. antwortet nicht!“ — Legenden um den Funkspruch an „QZ. 59“.

Vor 30 Jahren — im April 1906 — wurde im haveländischen Luch die Versuchstation Nauen für den drahtlosen Telegraphieverkehr eingerichtet. Oberingenieur Hermann Neumann, der das Werden der Funkstation von der Holzbarade bis zur Weltstation selbst miterlebt hat, erzählte an diesem 5. D. Mitarbeiter interessante Einzelheiten.

Am 18. 10. 1913 — mittags 1 Uhr MEZ!

Das alte Tagebuch der Funkstation Nauen weist die Eintragungen dieser in die Welt hinausgehender historischer Funksprüche auf, teils funktechnisch Meilensteine einer neuen Entwicklung — teils von weltpolitischer Bedeutung. Eines jener Telegramme, die eine neue Ära

schon Thronfolgers die Welt. Die Funksprüche, die wir an unsere afrikanische Gegenstation Kamina sandten, wurden immer bedrohlicher. An der Morsetaste in Nauen saß der Funkbeamte Heß, in Kamina nahm die Nachrichten der Beamte August Ellerbrock auf. Als in den letzten Julitagen 1914 die Funksprüche von der Mobilmachung in Serbien und Rußland von Ellerbrock in Kamina aufgenommen wurden, da wußten die Junker, daß jetzt die verantwortungsvollste Arbeit für sie beginnen würde: Augen und Ohren Deutschlands zur Welt mußten sie sein, die Kabel würden gesperrt werden — Nauen mußte die große Stimme Deutschlands an Alle werden!

### QA warnt über alle Meere

Die riesige Bedeutung der Funkstation Nauen wurde allen Junkern klar, als die Morseverbindung mit dem Haupttelegraphenamt in Berlin und mit dem Großen Generalstab hergestellt wurde, als Militär mit Feldgeschützen und Maschinengewehren die Bewachung der Funkstation übernahm, und als unablässig die Funksprüche mit den Buchstaben: „C Q“ — Funksprüche an Alle — in den Aether hinausgeschickt wurden: „Krieg ausgebrochen mit Frankreich und Rußland!“ — „Krieg mit England!“

Die deutschen Schiffe auf allen Meeren der Welt, die deutschen Menschen an den entlegensten Stellen des Erdballs erhielten diese erschütternde Mitteilung durch Nauen. Und sie erfuhren auch von Deutschlands Siegen bei Lüttich und bei Tannenberg durch Deutschlands Stimme zur Welt: Nauen war Kämpfer geworden gegen die Greueltaten der Feindmächte!

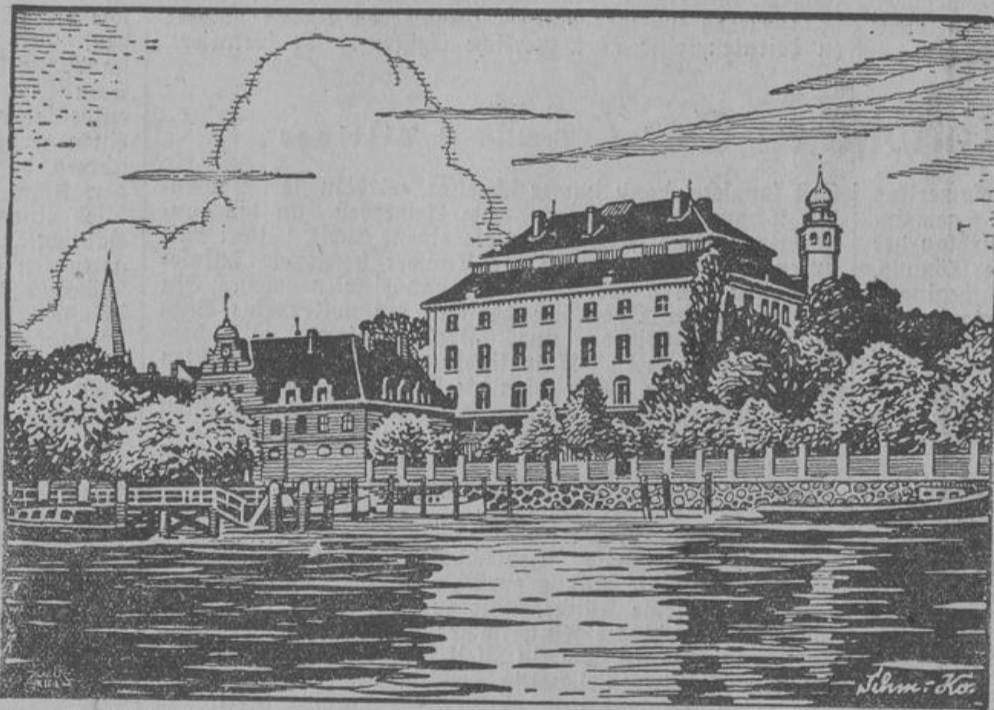
### Eine Funkstation reißt durch die Feindsperre

Da die Kabelverbindungen den Deutschen verschlossen wurden, fielen dem Funkverkehr die größten Aufgaben zu. So war es von besonderer Bedeutung, in dem damals noch neutralen Amerika eine große Gegenstation zu besitzen. Im Dezember 1914 wurde der alte Hochfrequenz-Maschinenjender mit 120 Kilowatt Antenneneistung in seine Bestandteile zerlegt. Viele kleine Riffen nahmen ihren Weg nach einem Hafen, wo sie als „Maschinenteile für Amerika“ eingeschifft wurden. Am Rande des Eismeres entlang nahm der Dampfer mit der wertvollen Fracht den Weg nach Long Island. Im Mai 1915 stand der Maschinenjender aus Nauen in der Funkstation Sayville, und der Gegenverkehr riß nunmehr nicht mehr ab. Für die feindlichen Schiffe wäre dieser Sender eine willkommene wertvolle Beute gewesen.

### Legende vom gefälschten Funkspruch

Im September 1917 wurde jener Funkspruch an „QZ. 59“ gesandt, der die Mitteilung brachte, daß Lettow-Borbecks Ostafrikakämpfer auf portugiesisches Gebiet übergetreten seien. Das Luftschiff kehrte daraufhin in der Gegend von Rhartum um. Um diesen Funkspruch haben sich viele Legenden gebildet, es wurde behauptet, daß ein feindlicher Sender einen gefälschten Befehl an „QZ. 59“ gesandt habe, um die Versorgung Lettow-Borbecks mit Medikamenten und Waffen zu unterbinden. „Wir waren selber zugegen, als der Funkspruch über Nauen hinausging, der „QZ. 59“ zurückrief, erklärt Oberingenieur Neumann dagegen.

Dann steht da unter dem 2. 4. 1918 eine lakonische Eintragung: „Die Station Sayville antwortet nicht



Das Kieler Schloß

(M.: Landesverkehrsverband Nordmark)

im Weltnachrichtendienst bedeuten, ist unter dem 18. 10. 1913 um 1 Uhr nach mitteleuropäischer Zeit im Tagebuch von Nauen eingetragen. Dieses Telegramm wurde der Funkstation Sayville auf Long Island übermittelt: Dieses „Telegramm in der Mittagstunde“ eröffnete den regelmäßigen Funkverkehr von Erdteil zu Erdteil über 6300 Kilometer Entfernung zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Tage und Wochen waren früher die auf den Dampfern über die Weltmeere reisenden Menschen vom Geschehen in der großen Welt abgeschlossen. Als sich der Dampfer „Cap Trajalgar“ auf seiner Jungfernfahrt nach Buenos Aires befand, funkte ihm Nauen alle paar Stunden die neuesten Tagesnachrichten zu: die erste drahtlose Bordzeitung war geboren! Jeder Funkspruch wurde zuverlässig empfangen, 9000 Kilometer Entfernung bildeten kein Hindernis mehr.

### In den letzten Julitagen 1914...

„Im Sommer 1914 hatten wir in Nauen gerade den Probetrieb mit der auf afrikanischer Erde befindlichen deutschen Großfunkstation Kamina in Logo aufgenommen“, so erzählt Oberingenieur Hermann Neumann, der damals Betriebsleiter von Nauen war, „da erschütterte im Juni die Nachricht von der Ermordung des österreichi-

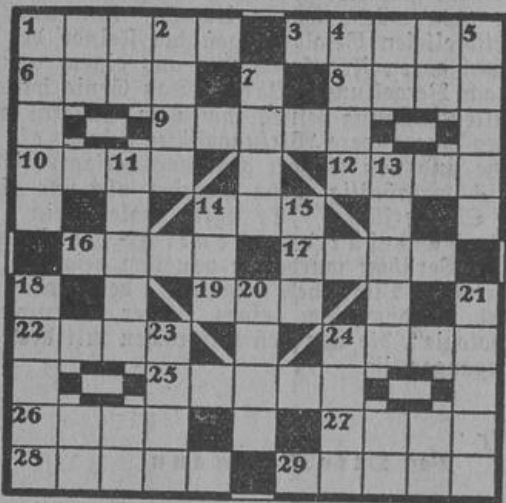






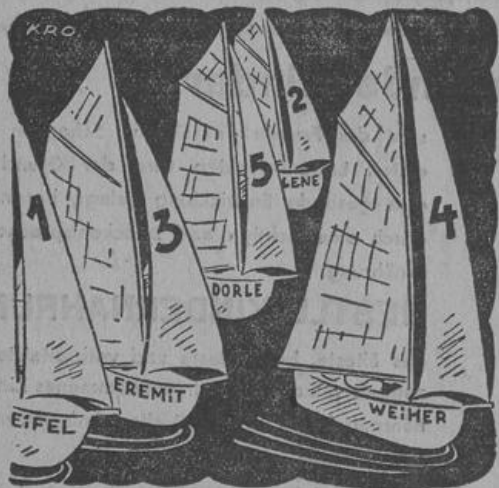
# RÄTSEL-ECKE

## Kreuzwort-Ergänzungsrätsel



Die nachstehenden Wörter sind durch andere Hauptwörter zu Doppelwörtern von neuer Bedeutung zu ergänzen. (Beispiel: 1. Salz-Gurke.) — Sind die Ergänzungswörter richtig gefunden, so ergeben sie, in die angegebenen Felder eingetragen, ein Kreuzworträtsel.  
 Waagrecht: 1. Salz, 3. Bahn, 6. Maul, 8. Schwein, 9. Tief, 10. Nacht, 12. Rad, 14. Unter, 16. Schlag, 17. Tang, 19. Selden, 22. Bor, 24. Ton, 25. Dreh, 26. Einmal, 27. See, 28. Gold, 29. Berg.  
 Senkrecht: 1. Nacht, 2. Rot, 4. Ren, 5. Körper, 7. Eis, 11. Fenster, 13. Ruh, 14. Mund, 15. König, 18. Gold, 20. Bühner, 21. Schaf, 23. Spiel, 24. Kab.

## Bilderrätsel



Wenn man aus jedem der Namen der 5 Segelboote eine Silbe nimmt und diese in der Reihenfolge der Startnummern aneinanderreißt, erhält man ein bekanntes Sprichwort.

## Denkvortaufgabe: Reizliche Bergschlucht

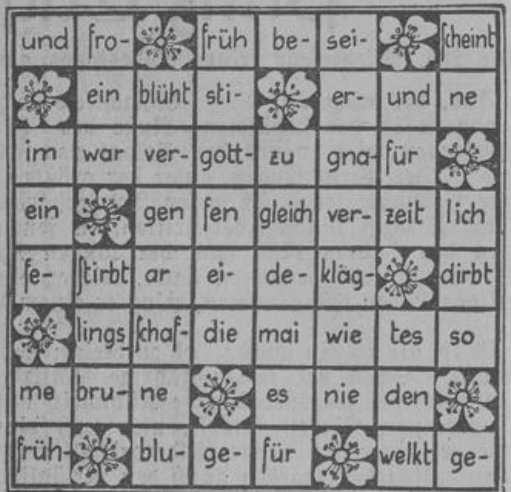


Ein Autofahrer bemerkte plötzlich mitten im Walde, daß er die Luft aus einem seiner Vorderreifen verloren hatte. Er stieg aus, um den Ersatzreifen aufzumontieren, mußte aber zu seinem Schrecken die Entdeckung machen, daß er den Wagenheber vergessen hatte. Wie sollte er jetzt den Ersatzreifen draufbekommen? Nach einigem Ueberlegen fand er glücklich noch einen Ausweg. Wie half er sich, um den Schaden zu beseitigen?

**Silbenrätsel**  
 Aus den Silben:  
 band — baum — bee — bus — by — he — cel — dom — e — ein — eis — er — eu — flo — him — la — lei — list — naf — nim — nus — pe — ra — re — ri — rinth — sau — se — se — sis — ter — tes — u — wasch — zeit — zi  
 sind 16 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort Schillers aus dem Wilhelm Tell ergeben. Die Wörter bedeuten:  
 1. Jürgang, 2. Mufe, 3. Abfahrsmittel, 4. Glorionschein, 5. erdgehichtliche Periode, 6. Pflanzwelt, 7. Ostseeinsel, 8. Eingeborenenträger, 9. Frucht, 10. eine der drei Barzen, 11. Buchhülle, 12. Stadt an der Lahn, 13. Hausgerät, 14. Dummheit, 15. Vater des Odysseus, 16. Musiker.

**Das Doppelwort**  
 Agent — Berg — Bern — Blut — Eis — Eisen — Elias — Erz — Gebirge — General — Gras — Gut — Industrie — Ifer — Kröte — Leben — Lohn — Markt — Müde — Nobel — Preis — Rache — Ritter — Rücken — Schild — Stein.  
 Je zwei der vorstehenden Wörter sind zu einem Doppelwort zusammenzufassen, so daß Wörter folgender Bedeutung gebildet werden, deren Anfangsbuchstaben hintereinander gelesen einen vielbesuchten Teil des rheinischen Schiefergebirges nennen.  
**Bedeutung der Wörter:**  
 1. Revtill, 2. Gauner, 3. deutsches Gebirge, 4. Satz von Nadelbäumen früherer Erdperioden, 5. Giftpflanze, 6. Stiftung eines Erfinders, 7. Hauptvertreter, 8. Stadt in der Provinz Sachsen, 9. Korinthischer Brauch, 10. Stadt in Westfalen, 11. Teil des Nervensystems in der Wirbelsäule, 12. Singvogel, 13. Berg an der Grenze zwischen Alaska und Britisch-Nordamerika.

## Rästelbrunne



## Auflösung der Rästel vom letzten Sonnabend

**Auflösung zum Dier-Kreuzworträtsel**  
 Waagrecht: 1. Idol, 4. Bu, 5. Sauce, 8. Dierel, 10. Niet, 11. Ar, 12. Amt, 14. Ra, 15. Ei.  
 Senkrecht: 1. Mona, 2. Dite, 3. Paetare, 4. Bei, 6. Ur, 7. Cent, 9. Sit, 13. Mai.

**Auflösung zum Dier-Rästelbrunne**  
 Schaut des Himmels klare Bläue, / Seht die Sonne nacht aufs neue, / Und verjünget Wald und Faur, / Diera ft's in der Natur.

**Auflösung zur Dieraufgabe**  
 1. Frost, 2. Koble, 3. Halle, 4. Deich, 5. Silfe, 6. Defel, 7. Riste, 8. Arena. — Froehliche Diera.

**Auflösung zur Dier-Denkvortaufgabe: Der vergrabene Schatz**  
 Der Schatz lag an einer ganz anderen Stelle der Mauer, denn das astronomische Merkmal, das der Vater sich gewöhnt hatte, traf natürlich auf einen bestimmten Tag im Jahre zu, nicht auf den Ertiontag, der auf einen ganz anderen Tag fiel, als vor zwei Jahren.

**Auflösung zur Dier-Bilderaufgabe**  
 Man liest nur die Anfangsbuchstaben der Bilder hintereinander. Seht man die Eier mit den Buchstaben an den richtigen Stellen ein, so ergibt sich: Man muß die Felle hien, wie sie fallen.

## Heiteres

### Der Königsgruß

In Reclams Universum, das jetzt von Pg. Otto Paul geleitet wird, ergötzt uns diese Anekdote um Friedrich Wilhelm IV.: „Einst fuhr er durch Pommern, wir schreiben Anno 1841, da hatten ihm die Braven auf der Grenze von Vor- und Hinterpommern eine Ehrenpforte gebaut, mäßig und mit Bih verziert. In der Mitte oben stand die Inschrift: „Wie Du im vorderen freudig aufgenommen — tönt aus dem hinteren Dir ein donnerndes Willkommen!“ Friedrich Wilhelm wunderte sich ein bißchen. Aber dann hörte er doch artig dem Bürgermeister zu: „Zünftausend Bürger ...“ das Lampenfieber züchte dem Bürgermeister in die Gesente: „Zünftausend Bürger,“ er konnte nicht weiter, fing noch mal von vorn an: „Zünftausend Bürger.“ „Ist gut,“ winkte Friedrich Wilhelm, „grüßen Sie mit die Herren, aber jeden einzeln!“ So zog er dann weiter, durch Vor- und Hinterpommern.



Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika von Marise Rölling

41) (Nachdruck verboten.)  
 Den ganzen Nachmittag hatte sich Klaus nicht sehen lassen. Es war ein Glück, daß der alte Bollmer bis zum Abend auf dem Felde bei der Kartoffelernte war, so entging ihm, was sich im Hause abspielte. Senta wartete von Stunde zu Stunde auf Karola, sie kam nicht. Es war alles wie verhext! Und wo nur Pieter war. Er war vorhin weggegangen. Nun war es schon dunkel, und er war noch nicht wieder im Hause.  
 Um sieben sollte gegessen werden. Es war Zeit, sich umzu- kleiden, und ein letzter wahnwitziger Gedanke war in ihr: sie mußte Klaus wiedergewinnen. Es konnte ja nicht sein, daß er sie ganz aus seinem Herzen gestrichen hatte. Vielleicht war die lange Trennung zu schwer gewesen, und er mußte zu ihr zurückfinden. Sie wollte sich schon für ihn machen, so schön, wie nur irgend möglich. Ach, sie wollte alle Mittel, selbst die der weiblichen Eitelkeit, anwenden, um ihn wieder zurückzuziehen, zu sich. Ja, wozu hatte sie denn das herrliche Kleid aus Marseille? Es hing seitdem unbenuzt im Schrank.  
 Die alte Gutschte ließ es sich nicht nehmen, ihrem Liebling zu helfen. Als Senta dann vor ihr stand in dem schimmernden Pariser Modell, starrte die alte Frau sie wie verzaubert an. „Nee, nee, Kindel, bist du schön!“ Sie faltete die Hände: „Und nun geh' und ich sage dem Bräutigam, daß du fertig bist. Ein schönes Paar seid ihr — da kann keiner was gegen sagen.“  
 Klaus stand in seinem Zimmer. Er hatte sich seinen schwarzen Abendanzug angezogen. Es war ein Hohn, daß man sich zu einer Art Willkommensfest zurecht machte, dabei war doch alles ein Abschied. Es mußte zu Ende kommen zwischen ihm und Senta. Den heutigen Abend würde er die Komödie noch mitspielen, aber morgen würde er Senta sagen, daß er nicht mehr mitmachte.  
 „Ich komme schon,“ rief er, als die Stimme der alten Gutschten vor seiner Tür ertönte. Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht. Begreifend dies alles, was in Verzweiflung und Zorn an einem war. Fröhlich schienen und gleichmütig, es war ja der letzte Abend.  
 „Das Fräulein Senta wartet in ihrem Zimmer auf den Herrn“, sagte die alte Gutschte und sah ihn bewundernd an. Wirklich, er war ein schöner Mann, nur ein bißchen freundlicher hätte er aussehen können.  
 Klaus ging zögernd den Korridor entlang und klopfte bei Senta.  
 „Herein“, rief sie leise.

Er öffnete die Tür. Als er Senta sah, wich er fassungslos zurück.  
 „Senta“, stieß er hervor. Dies übermoderne, kostbar gekleidete Geschöpf, bei dem jede winzige Einzelheit der Kleidung sich harmonisch dem Ganzen anpaßte — war das Senta in ihrer einfachen, beinahe jugendhaften Schlichtheit? Er sah auf den hellroten Veloursfrontrand, auf die rosigen Handschuhe und die tausend Kleinigkeiten, die die Toilette einer wirklich eleganten Frau vervollständigen.  
 „Sogar eingekleidet hat der Lagard Miß Bollmer wie eine Prinzessin in Marseille! Na, ja, die schönste Geliebte braucht den passenden Rahmen, wenn es ein Millionär sich nicht leisten kann, wer dann?“  
 Wie höhnvoll Gabaroffs Stimme damals in Durban klang, ehe Klaus ihn geohrfeigt hatte. Um Gottes willen, wie kam Senta in den Besitz dieses Kleides? Ihm war, als hätte er einen Schlag erhalten.  
 „Wie siehst du aus?“ herrschte er Senta an. „Wie kommst du zu diesem Kleid?“  
 Entsetzt schaute Senta Klaus an. Was bedeutete die Erregung? Was dies Verächtliche in seinen Augen?  
 „Bist du krank, Klaus? Oder was ist dir plötzlich? Wie ich zu dem Kleid komme? Ich habe es in Marseille gekauft.“ „Grundgütiger Himmel!“  
 Klaus ballte die Fäuste: „Womit konntest du eine solche Kostbarkeit bezahlen?“ schrie er jetzt, nicht mehr Herr seiner Sinne, „also haben die Leute recht, die dich in Zusammenhang mit Pieter de Lagard bringen? Denn als du in Marseille an Land gingst, hattest du deinen merkwürdigen Spielgewinn noch nicht gemacht, folglich auch kein Geld besessen, um etwas zu bezahlen. In der Nacht aber, nach deinem Gewinn, waren die Käden geschlossen und am andern Morgen bist du — angeblich — mit dem famosen Lagard zusammen nach Paris geflogen. Wann also — ich frage dich — wann willst du diesen Luxus in Marseille erworben haben? Du siehst, ich weiß Bescheid, also leugne nicht.“  
 Außer sich vor Wut und Schmerz faßte er Sentas Hände. Sie stand wie gelähmt, das Perlenhäuschen entglitt ihren Händen, öffnete sich, sie sah und hörte nichts. Sie fühlte nur die ungeheure Beschimpfung in seinem Verdacht. Schneeweiß stand sie da — alles schwant vor ihren Augen. Jetzt hüdtete sich Klaus, eine winzige Papiertügel war aus dem geöffneten Häuschen herausgefallen und auf den Teppich gerollt. Klaus hob sie hastig auf. Seine Züge verfinsterten sich.  
 Rechnung für Madame Senta Bollmer von Hotel Chateau d'Or Marseille. — Ein Paquinmodell nebst Umhang und Zubehör Frs. 100.— dankend erhalten.  
 Ein unleidliche Name war darunter getrigelt.  
 Klaus ballte den Zettel zusammen:  
 „Das genügt mir. Ich komme zwar mitten aus dem Urwald, aber soviel weiß ich auch, daß man ein solches Kleid für 100.— Francs nicht bekommt. Das war wohl der Abstandspreis, den man dir gemacht hat, und die Differenz hat ein anderer bezahlt.“  
 Er sah Senta nicht mehr an. Er ging aus dem Zimmer und schlug die Tür hinter sich zu. Sein Gesicht war vollkommen entstell. Nur jetzt niemanden sehen und hören. Nur einen Augenblick mit sich allein sein. Nur nachdenken, wie man am besten fortkam. Ja, er wollte fort. Noch heute abend! Diese Komödie der trauten Familiensfeier machte er nicht mit. Aber diesen Lagard, ihn würde er noch zur Rechenschaft ziehen.

Er ging in sein Zimmer, schloß die Tür hinter sich zu, begann in wilder Hast zu packen. In ihm war nur noch ein Gedanke: fort und mit dem nächsten Schiff nach Afrika, wo es kein Wiesengrund gab und keine Senta. Wo nichts war als die große Einsamkeit und die unendliche Stille des Urwaldes.  
 Er zog den Koffer hervor, öffnete den Deckel. Bindlings warf er alles hinein, was er an Sachen fand. Einmal lautete er. Das leise Bremsen eines Autos. Aha, da kam vielleicht Sentas Freundin, wartete darauf, daß der glückliche Bräutigam ihr ferniert wurde. Nun mochten sie ohne ihn feiern. Er hatte genug, übergenug.  
 „So, Schatz“, sagte draußen im Dunkel vor dem Hause Pieter de Lagard, „nun gehst du zu Senta, aber kein Wort von uns beiden! Wir erzählen von unserer Verlobung heute erst bei der Bowle, das ist der richtige Augenblick. Bist du mir auch nicht böse, daß ich nicht Vermeeren bin?“  
 Karola zog Pieter an der Nasenspitze:  
 „Ach“, sagte sie leise seufzend, „ob du Pieter Vermeeren bist oder Pieter de Lagard, ein Strolch bist du auf jeden Fall! Ich werde schon meine liebe Not mit dir haben.“  
 Und dann ging sie ins Haus, um Senta zu suchen.  
 In fassungslosem Entsetzen war Senta zurückgeblieben, nachdem Klaus sie verlassen. So hatte sie ihn niemals gesehen, weder in Freemansland noch hier. Was war der Grund dieses unverständlichen Wutausbruches? War er krank? Sie wußte von den Tropen, daß manche Menschen irgenbeinen Gesundheitschaden davontragen, und plötzlich in sinnlose Jarausbrüche verfielen. Was war nur um Gottes willen? Konnte ein Mann so zu einer Frau sein, die er liebte? Oder — ein Gedanke ging wie ein Blitz durch ihre Seele — liebte er sie vielleicht nicht mehr? Lag darin der Grund zu all den Verstimmungen der letzten Zeit? War dieser Ausbruch vielleicht Verzweiflung vor der endgültigen Bindung?  
 Ihr Kopf schmerzte zum Zerpringen. Das Zimmer erdrückte sie — sie schlich hinaus. Nur jetzt einen Augenblick draußen allein sein in der Natur, die ihr immer Ruhe gab.  
 Sie schlüpfte in ihren warmen Mantel, nahm das Kleid zusammen und wollte das Zimmer verlassen. Plötzlich stand Karola vor ihr.  
 „Um Gottes willen, Senta, was ist dir denn?“  
 Mit einem Blick erkannte Karola das Verfürte in dem Gesicht der Freundin.  
 Sentas Augen waren wie die einer Irren.  
 „Was mit mir ist? Ich glaube ich bin verrückt, Rosa. Klaus hat mir Dinge gesagt, Dinge —“ sie schauerte zusammen, ihre Zähne klirrten wie im Frost aufeinander, „er hat gesagt, ich wäre die Geliebte Lagards. Ich hätte mir das Kleid von ihm bezahlen lassen. Ich — ich glaube, ich werde wahnsinnig. Rosa. Rasse mich um Himmels willen — ich muß einen Augenblick mit mir allein sein, ich gehe in den Park, bin gleich wieder da. Berrat es keinem.“  
 Schon war sie die Treppe herunter und eilte zum Hinterausgang des Herrenhauses hinaus.  
 (Fortsetzung folgt).

**Wairta Seife 15u.25Pfg. Gesunde Haut**